

Missionar, Publizist, Lehrer

Zur Erinnerung an den *Communicatio Socialis*-Gründer Franz-Josef Eilers. Von Michael Schmolke

Am 29. Dezember 2020 schrieb Franz-Josef Eilers SVD aus Manila an Joan Hemels (Malden, Niederlande): „Ich habe jetzt meinen Unterricht aufgegeben, habe aber immer noch einige Thesen [Abschlussarbeiten] zu betreuen.“ 15 Tage später, am 13. Januar 2021, starb er in Manila, im Krankenhaus der Santo Tomás University. („Die philippinische Hauptstadt Manila ist seine Heimat“, notierte 2007 Karl Höller [† 2020]). Als Betreuer wird Eilers zu ersetzen sein, als FJE nicht.

Seine Geburtsheimat ist die münsterländische Kleinstadt Emsdetten, der Geburtstag war der 11. Mai 1932. 1953 schloss sich Eilers den Steyler Missionaren (Societas Verbi Divini, SVD) an, bei denen er studierte und 1959 zum Priester geweiht wurde. Danach begann er ein Zweitstudium in Münster/Westf.: Publizistik, Kunstgeschichte und Missionswissenschaft. Bei den Publizisten stieß er auf den Niederländer Henk Prakke, der dort gerade den ersten Nachkriegsinstitutsdirektor ablöste und eine Reihe von Neuerungen einführte, neben der ihm zugerechneten „Funktionalen Publizistik“ u.a. die „Kirchliche Publizistik“ – mit einigen untergliedernden Vorschlägen wie z. B. Pastoralpublizistik.

Eilers (Studienbeginn 1961) könnte also in jenem Kolloquium „Kirchliche Publizistik“ gesessen haben, vom dem uns Werner Hamerskis Protokoll (15.11.1961) erhalten geblieben ist; in dieser (möglicherweise) Geburtsstunde der Kirchlichen Publizistik à la Prakke könnte er profitiert haben von dessen grundlegenden Erörterungen, – weniger freilich von der abschließenden Anregung, „sich auf jene Erkenntnisphänomene zu beschränken, die von den institutionalisierten Religionsgemeinschaften Westeuropas an die Öffentlichkeit gebracht werden“. Denn

Prof. em. Dr. Michael Schmolke war von 1973 bis 2002 ordentlicher Universitätsprofessor für Publizistik und Kommunikationstheorie an der Universität Salzburg und von 1968 bis 2012 Mitherausgeber der Zeitschrift Communicatio Socialis.

genau das war Eilers' Sache nicht: Europazentrik (in jeglicher Erscheinungsform) zu pflegen.

Sein Feld war die Welt. Er saß in Henk Prakkes Afrika-Seminar, aus dem 1962 das „Afrikabuch“ (Publizist und Publikum in Afrika) hervorgegangen ist. Am Ende seiner parallel verlaufenden missionswissenschaftlichen Studien (Abschlussprüfung 1964) steht die Examensarbeit „Christliche Publizistik in Afrika“, die noch im gleichen Jahr als Buch erschien. Beide Bücher, das Afrikabuch und die 1964er Publikation, tragen den gleichen Untertitel: Eine erste Erkundung. Eilers' zweites Buch war seine publizistikwissenschaftliche Dissertation „Zur Publizistik schriftloser Kulturen in Nordost-Neuguinea“ (1967). Seinen Mit-Doktoranden blieb der Mund offen stehen. Denn Fernreisen zur Voraussetzung wissenschaftlicher Arbeit zu machen und „im Feld“ zu forschen, dieser Usus war damals noch in den Anfängen. Eilers würdigte dann auch im Vorwort nicht nur die wissenschaftliche, sondern auch die praktische Hilfe seiner Ordensbrüder vor Ort: „Andere haben indirekt durch Vermittlungen, Transport, Unterkunft o.ä. geholfen.“ Zuvor hatte er mehrfach auf den wesentlichen Zusammenhang zwischen Mission und Publizistik hingewiesen. Die „Publizistik verstehe ich als Dienerin, als Vehikel der Gnade Gottes...“. Die Kirche müsse sich immer dessen bewusst bleiben, „daß alle missionarische Tätigkeit auch Publizistik ist“ (Eilers 1964, S. 14).

Die Kirche müsse sich immer dessen bewusst bleiben, „dass alle missionarische Tätigkeit auch Publizistik ist“ (Eilers 1964, S. 14).

Aus der Perspektive von *Communicatio Socialis* kann man schließlich die Gründung dieser Zeitschrift 1968 als krönenden Abschluss der Bestrebungen sehen, die eine Art Globalisierung sowie die Errichtung von dauerhaften Strukturen zum Ziel hatten. Die Initiative für die Gründung ging von Franz-Josef Eilers aus, und die meisten der Vorbereitung dienenden Arbeiten (Verlag, Druckerei etc.) wurden von ihm erledigt. Entscheidungen über das Aussehen, die innere Einteilung, die Erscheinungshäufigkeit wurden von den drei Erstherausgebern Eilers, Schmolke und Höller gemeinsam getroffen. Über eine Hierarchie innerhalb des Triumvirats wurde nicht gesprochen; es galt die Annahme, dass Eilers der primus inter pares war und bleiben sollte. Für die weitere Entwicklung verweise ich auf Schmolkes Erinnerungsbericht im Heft 4/2012 von *Communicatio Socialis* (Abschied und Dank).

Als sich 1987 ein finanzieller Engpass (der erste bedrohliche) auftat – der Jahrgang 1988 erschien lediglich in Gestalt ei-

nes 64seitigen Heftes (= Register 1978-1987) – geschah eine Art Flucht nach vorn in haltbare Strukturen: Ein zusätzlicher Herausgeber aus der oberen Führungsebene der (deutschen Amts-) Kirche, Peter Düsterfeld, wurde berufen und ein reputabler Redaktionsbeirat wurde installiert, der ab Heft 1/1989 im Impressum aufscheint.

Ungefähr gleichzeitig (1988) wurde der Missionar von seiner Ordensgemeinschaft auf die Philippinen entsandt, als theologischer und publizistikwissenschaftlicher Hochschullehrer an das Divine Word Seminary in Tagaytay in der Nähe von Manila. Das Jahr 1988 erwies sich aus späterer Sicht als Wendemarke im Verhältnis zwischen dem Gründervater und seiner Zeitschrift. Die Treffen des Beirats, die in der Regel in Frankfurt am Main stattfanden und

Franz-Josef Eilers wollte die Veränderungen, die in der Kommunikationswissenschaft im fernen Europa vor sich gingen, nicht mittragen.

sich an den Europa-Terminen des „eiligen Paters“ orientierten – einmal sogar bei einem Zwischenstopp auf dem Flughafen –, waren zwar ein funktionstüchtiges Bindeglied, aber eine gewisse *distance* war nicht zu übersehen. Denn Eilers nahm die Aufgaben, die ihm allein die Geographie seines neuen Arbeitsfeldes auferlegte, voll an. Er, der ein Arbeiten in und mit Organisationen nahezu überganglos nach Abschluss des (zweiten) Studiums begonnen hatte, der die Herausbildung von Strukturen schätzte und förderte, fuhr auf den Philippinen und von dort aus in Südostasien in diesem Arbeitsstil fort.

Waren es in Europa z. B. Cameco (Catholic Media Council, Aachen: Eilers 1971-1985 Geschäftsführer), Missio, Weltrat der Kirchen (Genf), Sodepax (Committee on Society, Development and Peace), WACC (Word Association for Christian Communication), Sedos (Servizio di Documentazione e Studi), so folgten in Manila bzw. Südostasien z. B. das Office of Social Communication der Vereinigung der asiatischen Bischofskonferenzen (FABC).

Seine Hochulkarriere führte Eilers über die Philosophisch-Theologische Hochschule in St. Augustin (SVD) und die Gregoriana-Universität in Rom nach Tagaytay und schließlich in Manila an die Santo Tomás University, wo er an der Einrichtung eines Studiengangs für „Pastoral Communication“ mitwirkte.

Franz-Josef Eilers wollte die Veränderungen, die in der Kommunikationswissenschaft im fernen Europa vor sich gingen und letzten Endes auch in Trägerschaft, Herausgeberkreis und Inhalt von *Communicatio Socialis* verwirklicht wurden, nicht mittragen. Die Herausgeber-Rechte wurden damals, nicht zuletzt auch, weil die finanziellen Belastungen nicht mehr tragbar wa-

ren, von der SVD an die Katholische Universität Eichstätt verliehen, die seither den Haupterausgeber benannte. Sie schlug Prof. Dr. Walter Hömberg vor. Für die Finanzierung sorgte die aus den Arbeiten der Würzburger Synode hervorgegangene Medien Dienstleistung Gesellschaft (MDG). Zur Gänze vollzogen wurde die Veränderung durch einen Umbau der tragenden Struktur im Jahre 2013. Auf die damit verbundene inhaltliche Neuausrichtung weist seither der neue Untertitel „Zeitschrift für Medienethik und Kommunikation in Kirche und Gesellschaft“ hin. (Die Aktualität des neuen Schwerpunkts zu beweisen, hätte es Donald Trumps sowie des Corona-Komplexes nicht erst bedurft.)

Die ebenso ehrenvolle wie hoch anregende Arbeit als Herausgeber wäre ohne die (Gründungs-)Arbeiten von FJE nicht möglich.

Veränderte Strukturen haben sich institutionalisiert. FJE's Ansatz wird mit veränderten Inhalten weitergeführt. Man stützt sich nicht mehr primär auf *Inter mirifica* 15-22 (1963) oder *Communio et Progressio* 162-180 (1971). Die Zeitläufte schaffen andere Aufmerksamkeiten. Die Nachfolger danken dem Kreativen der ersten Stunde.

Postskriptum

Einige kurze Gedanken von Klaus-Dieter Altmeppen
Manch kleine Gemeinsamkeiten verbinden mich mit FJE. Nicht nur ein gleich langes Kürzel (kda), auch die Heimat im nördlichen Münsterland und das Publizistikstudium in Münster. Die große Gemeinsamkeit, das persönliche Kennenlernen, hat es leider nie gegeben. So weiß ich nicht, was er von den heutigen Heften von *Communicatio Socialis* hielt, die eher den Veränderungen der Kommunikationswissenschaft folgen als den ursprünglichen Intentionen von Franz-Josef Eilers. Die ebenso ehrenvolle wie hoch anregende Arbeit als Herausgeber, die ich derzeit tun darf, wäre ohne die (Gründungs-)Arbeiten von FJE nicht möglich. Dafür – und für die sicherlich geistige Begleitung der Zeitschrift über all die Jahre – sind die Redaktion und die Herausgeber Franz-Josef Eilers sehr dankbar. An der Kreativität der frühen Jahre von *Communicatio Socialis* messen sie sich heute noch, die Heterarchie als Kennzeichen der Zusammenarbeit ist ebenfalls geblieben.

1 Mit Heft 1/2021 lautet der Untertitel von *Communicatio Socialis: Zeitschrift für Medienethik und Kommunikation in Religion und Gesellschaft*.

Literatur

Eilers, Franz-Josef (1964): *Christliche Publizistik in Afrika: Eine erste Erkundung*. Kaldenkirchen.

Hölller, Karl (2002): *An den Kreuzungen des Lebens. Ein sehr persönlicher Rückblick auf 51 Jahre aus 70 Jahren Franz-Josef Eilers*. In: *Communicatio Socialis*, 35. Jg. H. 4, S. 480-486.

Rolfes, Helmuth/Zukowski, Angela Ann (Ed.) (2007): *Communicatio Socialis. Challenge of Theology and Ministry in the Church. Festschrift für Franz-Josef Eilers*. Kassel.

Schmolke, Michael (2007): *Franz-Josef Eilers wurde 75. Eine Collage als Hommage an den Gründer von Communicatio Socialis*. In: *Communicatio Socialis*, 40. Jg. H. 3, S. 292-298.

[Bausteine von Karl Hölller, Petra Klein und Franz-Josef Eilers selbst]